

Stadtplanung
Ortsbildinventar
Stadtzentrum



STADT DORNBI RN

Zum Geleit

Am 13. September 1989 ist unser Freund und Kollege Wolf Jürgen Reith plötzlich verstorben. Drei Stunden vor seinem Tod waren wir noch gemeinsam mit der nun vorliegenden Arbeit beschäftigt. Die Einteilung des gesamten Erhebungsgebietes in Teilbereiche war unser letztes Problem, das wir bearbeitet haben. Mit Wolf Jürgen Reith hat nicht nur der mit öffentlichen und gesellschaftlichen Problemen befaßte Personenkreis einen kaum hoch genug einzuschätzenden Fachmann verloren. Wir haben auch einen Freund und zugleich Lehrer verloren. Diese nun abgeschlossene Arbeit erinnert uns in ganz besonderer Weise an unsere vielfältige Zusammenarbeit. Es war die letzte Arbeit und wird leider auch die letzte Arbeit bleiben. Wir haben viel von Wolf Jürgen Reith lernen dürfen; wir haben viele, auch gegensätzliche Meinungen diskutiert, getragen haben wir die Argumente gemeinsam. Uns bleibt nur die Erinnerung an einen Freund, eine Erinnerung, die auch sehr viel mit dem Gefühl der Dankbarkeit verbunden ist.

Bregenz, im Mai 1993

Helmut Kuess
Hermann Fetz



Verfasser: † Univ.-Prof. Dipl. Ing. Arch. ETH Wolf Jürgen REITH
Dipl. Ing. Helmut Kuess, Ehregutaplatz 8, Bregenz
Hermann Fetz, Dr. phil., MSc (LSE), Imfangstr. 8, Luzern

VORWORT

Das nun in der Schriftenreihe „Stadtplanung Dornbirn“ vorliegende Ortsbildinventar für das Zentrum dokumentiert eindrücklich die spannungsvolle Architektur- und Stadtgeschichte Dornbirns. Nicht zuletzt die sehr heterogene Stadtarchitektur, in der ein großer Reiz Dornbirns liegt, veranlaßte den in den Jahren 1980 - 1990 für Stadtplanung zuständigen Stadtrat Dr. Walter Wintersteiger zur Vergabe dieses Ortsbildinventars an die Arge Raumplanung (Reith - Hörburger - Kuess).

Aus dem Inventar gehen sowohl die Qualitäten der historischen Bausubstanz als auch jene der baulichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte hervor. Neben einer umfassenden Bestandsanalyse stellt das Inventar eine wesentliche und transparente Entscheidungshilfe für Hauseigentümer und Architekten dar. Stadtplanerische und baubehördliche Anliegen werden derart für alle Beteiligten fachlich nachvollziehbar und berechenbar.

Unser Dank gilt den Herren Dipl.-Ing. Helmut Kuess und Dr. Hermann Fetz, die das gestellte Spezialthema als Architekt und Kunsthistoriker federführend bearbeiteten.

Hervorzuheben ist ferner die engagierte Mitarbeit von Frau Mag. Anita Winkler, die als Praktikantin den Großteil der Bestandsaufnahmen durchgeführt hat.

Aus Anlaß der Herausgabe dieses Ortsbildinventars möchten wir besonders Wolf Jürgen Reith gedenken. Trotz seines europaweiten Engagements als Professor für Raumplanung fand er immer wieder Zeit, sich mit Projekten und Planungsproblemen in Dornbirn zu befassen. Mit ihm verstarb 1989 ein großer Freund der Stadt Dornbirn. Noch in den Tagen vor seinem plötzlichen Tod durften wir anläßlich einer Begehung zur vorliegenden Arbeit sein Herz für unsere Stadt verspüren. Seine vielfältigen gutachterlichen Tätigkeiten für Dornbirn (Richtplanung Zentrum, Konzeptstudie „Grün in der Gartenstadt“, Begleitplanungen zur Stadtstraße, Gutachterverfahren Hirschen-Areal usw.) sowie die persönliche Freundschaft mit uns und engagierten Bürgern der Stadt waren mit ein Nährboden für die qualitätvolle städtebauliche Entwicklung Dornbirns in den letzten Jahren.

Dornbirn, im Mai 1993

Vizebürgermeister Dipl.-Ing. Wolfgang Rümmele, Stadtrat für Stadtplanung
Dipl.-Ing. Markus Aberer, Amt der Stadt Dornbirn, Stadtplanung

ZUSAMMENFASSUNG:

Die vorliegende Arbeit umfasst das Ortsbildinventar für das Zentrum Dornbirn; es handelt sich dabei um einen weiteren Teil der in der Schriftenreihe „Stadtplanung Dornbirn“ publizierten Untersuchungen zur zukünftigen Entwicklung der Stadt. Im Hinblick auf die durch die Neutrassierung der Stadtstraße ausgelösten oder zu erwartenden städtebaulichen Entwicklungen, speziell im Stadtzentrum, wurde bereits in der „Richtplanung Zentrum Dornbirn“ auf die Notwendigkeit eines Ortsbildinventars hingewiesen.

Das Ortsbildinventar stellt in erster Linie eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Bausubstanz im Zentrum Dornbirns dar. Es beschreibt die einzelnen Gebäude und untersucht Beziehungen, die zwischen den Einzelobjekten bestehen.

Die Arbeit ist einerseits an den Bürger der Stadt adressiert, der durch sein Leben in der Stadt, durch das Verfolgen seiner wirtschaftlichen Ziele, wie auch das Verbringen seiner Freizeit die gebaute Umwelt kontinuierlich verändert und so Wert und Erscheinungsbild derselben maßgeblich bestimmt.

Andererseits wurde versucht, eine Grundlage für die Baubehörde zu erstellen. Für die gemeinsam mit der Stadtplanung durchgeführte Datenerhebung wurde ein Fragebogen erstellt, der für jedes Gebäude individuell ausgefüllt wurde; ebenso wurde von jedem Gebäude mindestens eine Fotografie angefertigt. Ausgefüllte Datenblätter und Fotos, sowie eine bereits 1986 begonnene Bestandsaufnahme und schon vorhandenes Planmaterial bildeten die Grundlage für die vorliegende Untersuchung. Das jeweils gesellschaftliche Umfeld, das ebenfalls maßgeblich das äußere Erscheinungsbild eines Siedlungsraumes prägt, ist in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt. Als Ergänzung zur vorliegenden Arbeit wäre eine kulturanthropologische und sozialwissenschaftliche Studie wünschenswert, die gesellschaftliche Zusammenhänge und deren Einflüsse auf die städtebauliche Entwicklung von Dornbirn untersucht und von dieser Warte aus Richtlinien für die Zukunft skizziert.

Die einzelnen Gebäude wurden mit den Kategorien schutzwürdig, erhaltenswert als Empfehlung, neutral oder störend bewertet. Die Begründung für die Anwendung dieser Kriterien kann einerseits im Gebäude selbst, wir sprechen dann vom Eigenwert eines Hauses, andererseits in der Rolle liegen, die das betreffende Objekt für seine unmittelbare Umgebung hat, wir sprechen dann vom Situationswert eines Hauses. Bei schutzwürdigen Objekten sollte von Veränderungen am Gebäude grundsätzlich abgesehen werden, ihre Umgebung sollte nur nach genauer Prüfung der möglichen Einflüsse auf das schutzwürdige Gebäude oder Ensemble bauliche Veränderungen erfahren. Erhaltenswerte Objekte sollen nur nach vorheriger genauer Dokumentation der Bausubstanz verändert werden. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen sollten in der Regel auch die Grundlage für die Raumgliederung bei der Neuplanung bilden. Mit neutral werden Gebäude bezeichnet, die ohne spezielle Auflagen verändert werden können. Die Bezeichnung störend bezieht sich auf Objekte, die bei künftigen Veränderungen Verbesserungen erfahren sollten.

Insgesamt wurden auf diese Weise 368 Gebäude aufgenommen und nach den eben erwähnten Kriterien bewertet. Die einzelnen Gebäude wurden zu sechs Stadtbereichen zusammengefaßt, welche dann entsprechend den im jeweiligen Bereich vorhandenen Straßenräumen weiter untergliedert wurden. Bei der Behandlung dieser größeren städtischen Räume wird in sehr knapper Form der spezifische Charakter der Plätze und Strassenräume begründet. Oft sind es in ganz bestimmter Ordnung ineinander verwobene Einzelelemente, die die Einmaligkeit des Raumes bestimmen und das spezielle Erlebnis ermöglichen. Diese Ordnungen stellen die eigentlichen Richtlinien für zukünftige Entwicklungen dar; sie zu erhalten, bzw. bei Planungen in den neu zu gliedernden Raum zu integrieren, ist als oberstes Gebot anzusehen.

Abschließend wird auf einige Merkmale eingegangen, die für das Gesamtgefüge der Stadt Dornbirn charakteristisch sind. Der Gegensatz zwischen städtischen und dörflichen Elementen läßt die Architektur der Stadt in spannungsvollem Kontrast erscheinen. Die Erinnerung an dörfliche Traditionen, die im Stadtbild immer wieder festzustellen ist, sollte unbedingt erhalten bleiben. Ebenso ist auf das vorhandene Wechselspiel zwischen architekturgeschichtlich geschlossenen und durchmischten Gebieten bei zukünftigen Entwicklungen Rücksicht zu nehmen. Der Hinweis, daß die noch relativ zahlreich vorhandenen Grünzonen im städtischen Raum unter allen Umständen zu erhalten sind, erscheint in einer Zeit größerer ökologischer Sensibilisierung beinahe als Gemeinplatz; dennoch - der Vollständigkeit halber - sei auch dies hier erwähnt.

Zusammenfassend muß erwähnt werden, daß es bei der vorliegenden Studie weniger darum ging, Resultate zu liefern, die direkt in die stadtplanerische Praxis umzusetzen sind, als vielmehr einen Beitrag zu den Grundlagen zu leisten, auf denen diese Praxis aufbauen kann. Die vorhandene, gebaute Umwelt ist sowohl in baugeschichtlicher, wie in stadtplanerischer Hinsicht zugleich Basis und Wegweiser für zukünftige Entwicklungen.

INHALTSVERZEICHNIS**TEIL A:**

Zum Geleit	A-2
Vorwort	A-3
Zusammenfassung	A-4
1. Einleitung	A-7
2. Zur Methode der Aufnahme: (Kopien der Aufnahmeblätter)	A-8
2.1. Grundsätzliche Überlegungen	
2.2. Begriffe und Bewertungen	
3. Ortsbildinventar als Instrument der Stadtentwicklung	A-12
4. Ergebnisse	A-15

TEIL B:

Stadtbereiche, Teilgebiete und Einzelobjekte	B-1
5. Stadtbereich A:	B-2
5.1. Gebiet A1	B-4
5.2. Gebiet A2	B-15
5.3. Gebiet A3	B-21
5.4. Gebiet A4	B-27
5.5. Gebiet A5	B-33
6. Stadtbereich B:	B-39
6.1. Gebiet B1	B-41
6.2. Gebiet B2	B-49
6.3. Gebiet B3	B-57
7. Stadtbereich C:	B-63
7.1. Gebiet C1	B-64
7.2. Gebiet C2	B-69
7.3. Gebiet C3	B-75
7.4. Gebiet C4	B-81
7.5. Gebiet C5	B-85
8. Stadtbereich D:	B-89

9. Stadtbereich E:	B-97
9.1. Gebiet E1	B-101
9.2. Gebiet E2	B-115
9.3. Gebiet E3	B-121
9.4. Gebiet E4	B-127
9.5. Gebiet E5	B-135
9.6. Gebiet E6	B-141
9.7. Gebiet E7	B-151
10. Stadtbereich F:	B-157
10.1. Gebiet F1	B-159
10.2. Gebiet F2	B-167

TEIL C: Anhang:

11. Liste der aufgenommenen Objekte nach Straßennamen und Hausnummern geordnet	C-1
--	-----